



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: Durch den Reichsdruckrat 1933, L. 40, eingetragen 20. April, 1933, durch die Post 1933, L. 76 eingetragen 20. April, 1933, Verlagspreis 10 Pfennig. Preis des Abonnementes 10 Pfennig. In jedem Heft befindet sich ein Aufschlag auf die Kosten der Zeitung oder auf die Herstellung der Druckplatten. Verlagspreis für jedes Heft 10 Pfennig (Wahl). Fernsprecher 404. — Verantwortlich: Dr. G. Wenzel, Wildbad, Oberrhein, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:  
Die vierseitige Mittelzeile 1. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 10 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 2. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 8 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 3. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 6 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 4. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 4 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 5. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 3 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 6. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 2 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 7. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 1 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 8. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 1 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 9. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 1 Pfennig. Die vierseitige Mittelzeile 10. Klasse, 10 Zeilen, 100 Wörter, 1 Pfennig.

Nr. 193

Neuenbürg, Dienstag den 19. August 1941

99. Jahrgang

## Vor einem sowjetischen Dünkirchen

### Transportflotte in Odessa mit großem Erfolg bombardiert

Berlin, 18. August. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 18. 8. den sowjetischen Hafen Odessa wieder mit großem Erfolg an. Diefer Angriff kommt umso größere Bedeutung zu, als die Sowjets in Odessa alle erreichbaren Schiffe zusammengezogen haben und mit allen Mitteln versuchen, ihre eingeschlossenen Truppen und ihr Kriegsmaterial über See fortzuschaffen. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge belegten diese Schiffe, Verladeanlagen und die Zufahrtsstraßen mit Bomben aller Kaliber. Mit Bordwaffen wurden den sowjetischen Truppenmassen große Verluste zugefügt. Sechs Transporter wurden zusammen 15.000 Bruttoregister-Tonnen so schwer getroffen, daß sie nicht mehr auslaufen können. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot, die zur Sicherung der Transporte eingelaufen waren, erhielten gleichfalls schwere Bombentreffer, die sie fast beschädigten. Mit diesen erfolgreichen Angriffen auf sowjetische Kriegs- und Transporter, die zur Aufnahme der aus der Ukraine zurückweichenden sowjetischen Verbände bestimmt waren, bereitet die deutsche Luftwaffe ein sowjetisches Dünkirchen vor.

### Neun feindliche Bombenflugzeuge in der Nacht zum Dienstag abgeschossen

Berlin, 19. August. (Eig. Funkmeldung.) In der Nacht zum Dienstag warfen britische Flugzeuge Bomben auf einige Städte Westdeutschlands. Schäden an wehrwirtschaftlichen Anlagen entstanden nicht. Eine ganz geringe Zahl von Sowjetbomben, die über die Ostsee das Reich anfliegen, wurde bereits an der Küste von der Flak abgewiesen. Ein Flugzeug, das Richtung auf Berlin nahm, wurde von der Luftabwehr ebenfalls zur Umkehr gezwungen. Die Flak

brauchte in der Reichshauptstadt nicht in Tätigkeit zu treten. Nach bisherigen Meldungen wurden neun Bombenflugzeuge in der vergangenen Nacht abgeschossen.

### Deutsche Zieger überall

#### Vielseitige Angriffsfähigkeit im Osten.

AB, Berlin, 18. Aug. Die deutsche Luftwaffe setzte ihre vielseitigen Angriffsoperationen im Osten in der Nacht zum 18. August mit gutem Erfolg fort. Einige Flugplätze der Sowjets wurden mit zahlreichen Bomben belegt. Hierbei wurden Flugzeughallen zum Einsturz gebracht und mehrere Flugzeuge am Boden zerstört. Auf einer Eisenbahnlinie wurde ein Transportzug zum Entgleisen gebracht. Bei einem Störangriff auf Moskau entstanden einige Brände im Südteil der Stadt. Auf dem Dnjepr wurden ein Kanonenboot und zwei kleinere Schiffe der Bolschewisten versenkt.

Im Finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Handelsschiff von etwa 1000 BRT durch Bombentreffer schwer beschädigt. Ein entladener Feuerherd breitete sich rasch aus, und nach kurzer Zeit neigte sich das Schiff zur Seite. Auf einem sowjetischen Handelsschiff von 3000 BRT verurlochten mehrere Bomben schwere Beschädigungen.

### Sowjetschnellboot gesunken

Wiederholt griff deutsche Artillerie sowjetische Schiffe mit gutem Erfolg an. Am 17. August wurden sowjetische Kriegsschiffeinheiten in der breiten Bucht des Bug südlich von Nikolajew mit wirksamem Feuer belegt. Ein sowjetisches Schnellboot wurde durch einen Volltreffer getroffen, so daß es sofort nach einer heftigen Explosion brennend sank.

## Fortsetzung der Verfolgung in der Südukraine

### Moskau erneut bombardiert — Angriff auf den Versorgungshafen Hull

AB, Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Südukraine wurde die Verfolgung des gegnerischen und zum Teil stadtartig weichenden Feindes gegen den unteren Dnjepr fortgesetzt. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront brachten die Operationen wesentliche Erfolge. Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen militärische Anlagen in Moskau sowie gegen verschiedene wichtige Eisenbahnlinien. Im Kampf gegen Großbritannien belegten in der letzten Nacht stärkere Kräfte der Luftwaffe den Versorgungshafen Hull mit einer großen Zahl Bomben aller Kaliber. Volltreffer in Lagerhallen am Humber und in wehrwirtschaftlichen Anlagen der Stadt vernichteten an der schottischen Ostküste einen Frachter von 4000 BRT und beschädigten ein zweites Handelsschiff erheblich. Bei Nachtangriffen gegen verschiedene englische Flugplätze wurden starke Explosionen hervorgerufen.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 18. August an einigen Orten West- und Norddeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Angriffe blieben militärisch wirkungslos. Nachtjäger schossen zwei britische Bomber ab.

### „Gewisse Schäden in Hull“

Der im OKW-Bericht vom Montag gemeldete neue schwere Schlag gegen den wichtigen britischen Versorgungshafen Hull wird auch von London — allerdings in der üblichen „zurückhaltenden“ Art — ausgegeben. Zusätzlich zu der amtlichen Verlautbarung über die feindlichen Luftangriffe auf England in der Nacht zum Montag berichtet der englische Nachrichten dienst, daß durch Bombenabwürfe „gewisse Schäden in der Stadt Hull“ angerichtet worden seien.

### Rastlose Verfolgung

Im Laufe des 17. August stießen deutsche Verfolgungskräfte weiter in die weichen Bolschewiken hinein. Die deutschen Abteilungen lassen die Sowjetverbände in der Ukraine weder zur Ruhe noch zur Sammlung kommen. Die Verluste der Bolschewiken an Menschen und Kriegsmaterial sind sehr schwer. Infolge des raschen Vorgehens der deutschen Truppen konnten die Gefangenen- und Beutezahlen noch nicht festgestellt werden. Nachfolgende deutsche Verbände haben mit der Bergung der gefallenen Sowjets und deren Waffen begonnen.

### Geschlagen und vernichtet

Deutsche Truppen haben, wie gemeldet, zusammen mit ungarischen Verbänden Nikolajew, die größte und wichtigste Industriestadt am Schwarzen Meer, nach hartem Kampf erobert. Nach hartem Kampf aber heißt nicht

anders, als daß die Sowjets geschlagen und, soweit sie nur nicht gefangen haben, vernichtet wurden. Was macht nun der Moskauer Sender aus dieser deutsch-ungarischen Woffensart? Er spricht von einer „Aufgabe“ der Städte Nikolajew und Krimoi Rog, der Hauptstadt des Erzgebirges. Er wagt also nicht einzugehen, daß die Sowjettruppen zur Aufgabe gezwungen worden sind. Die deutsche Wehrmacht wird den Moskauer Sender noch häufig zwingen, die Aufgabe von sowjetischen Städten und Ländern zu meiden. „Aufgeben“ ist also das sowjetische Wort für geschlagen werden!

### 100. Abschluß einer Flakbatterie

AB, Berlin, 18. Aug. Eine deutsche Flakbatterie schloß am 17. August sechs Sowjetflugzeuge ab und erzielte damit an der Ostfront ihren 100. Abschluß. Mit dieser Batterie hat schon die zweite deutsche Flakbatterie in der Zeit vom 22. Juni bis 17. August 100 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

### Wieder 33 Sowjetpanzer vernichtet

Deutsche Abteilungen stießen im nördlichen und im mittleren Teil der Ostfront mit sowjetischen Panzerreitern zusammen. In erfolgreichen Kämpfen, bei denen sich die Überlegenheit der deutschen Waffen über die schweren sowjetischen Panzer von neuem erwies, wurden insgesamt 33 Panzer der Bolschewiken vernichtet und zahlreiche Geschütze sowie Kriegsmaterial aller Art zerstört oder erbeutet. Die Bolschewiken erlitten durch das gutliegende Feuer der mit hervorragender Kühnheit geführten deutschen Truppen schwere blutige Verluste.

### Seestreitkräfte vor Odessa bombardiert

Im Seegebiet vor Odessa belegten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung sowjetische Seestreitkräfte und Transporter mit Bomben. Im Raum von Dnepropetrowsk wurden im Tiefangriff Dnjepr-Übergänge zerstört. Zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen und 130 Lastkraftwagen wurden durch Bombenwurf vernichtet. In Luftkämpfen über dem ukrainischen Raum verloren die Sowjets 13 Flugzeuge.

### Sowjetische Aufklärungsgruppe vernichtet

Die von den deutschen Truppen über den unteren Dnjepr getriebenen Bolschewiken versuchten an einzelnen Stellen, Erkundungsvorstöße über den Fluß zu unternehmen. Alle Aufklärungsversuche wurden von den deutschen Einheiten vereitelt. Auch am 17. August legte eine sowjetische Aufklärungsgruppe in Stärke von 88 Mann über den Dnjepr an das westliche Ufer über. Die deutschen Wachen ließen sie ungehindert landen. Als sich die Bolschewiken gesammelt hatten, wurden sie von den deutschen Soldaten eingekreist. Nach kurzem Feuergefecht war die bolschewistische Gruppe vernichtet. 47 Sowjets blieben tot auf dem Kampffeld liegen, 11 wurden teils verwundet, gefangen genommen.

## Mörderzentrale in Berlin

Die Durchsuchung der ehemaligen Sowjetbotschaft in Berlin hat in eindrucksvoller Weise gezeigt, in welchem Umfange die diplomatische Vertretung der UdSSR ihre völkerrechtlich gewährleistete Immunität und Exterritorialität zu einer gewissenlosen, gegen das Deutsche Reich gerichteten Wühl- und Zerschlagungsarbeit mißbraucht hat. Diese verbrecherischen Machenschaften der Agenten Moskows finden ihre ausschlagreiche Bestätigung in den Akten einiger Nord- und Hochverratsprozesse gegen Angehörige der ehemaligen RPD. Aus ihnen geht eindeutig hervor, daß in der Berliner Sowjetbotschaft nicht nur Anweisungen für die kommunistische Hehagitation in Deutschland gegeben, sondern auch Sprengstoffe an Terrorgruppen ausgeliefert und Morde planmäßig vorbereitet worden sind. Besondere Bedeutung kommt dabei der Tatfrage zu, daß es sich bei den in Frage stehenden Prozessen um Verbrechen gegen Kommunisten handelt, die vor der nationalsozialistischen Nachkriegsregierung vor dem damaligen Staatsgerichtshof durchgeführt wurden.

Besonders kraftvoll tritt die unheilvolle Rolle der Berliner Sowjetbotschaft in dem Prozeß gegen die Terrorgruppe T in Erscheinung, der vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik vom 10. Februar bis 22. April 1925 durchgeführt wurde und zur Verurteilung einer Reihe kommunistischer Funktionäre zu Todes- und Zuchthausstrafen führte. Die Verurteilten waren mit einer Ausnahme sämtlich Mitglieder der RPD, die als Sektion der Kommunistischen Internationale ihre bindenden Weisungen von der Zentralsektion in Moskau erhielt. Daß diese Weisungen in der Hauptsache darauf hinausliefen, durch einen gewalttätigen Umsturz die politische Macht auch in Deutschland zu erobern, ist hinlänglich bekannt. Aus den Akten des Nord- und Hochverratsprozesses gegen T. und Genossen geht nun hervor, daß zur Verwirklichung dieser Pläne ein Revolutionskomitee (Revko) aus sechs Männern gebildet wurde. Leiter des Sekretariats des Revolutionskomitees wurde der Angeklagte T., der das Geld zur Durchführung seiner Pläne regelmäßig von der Kasse im Gebäude der Sowjetbotschaft abgehoben hat. Gleichzeitig bestand zwischen der Berliner Mörderzentrale der RPD und der Sowjetbotschaft unter den Tinden ein regelrechter Kurierdienst, den ein weiterer Angeklagter des Prozesses versah. Eine der Hauptaktionen dieses Revolutionskomitees, deren Organe die Angeklagten waren, war der blutige Kommunistenaufstand in Hamburg am 23. 10. 1923.

Nach dessen Scheitern ging man zum Einzelterror über, der in der Hand der sogenannten Gruppe T. lag, die zunächst als Reichs-Tscheta-Gruppe, später nach dem Todnamen T's „Gruppe Hans“ genannt wurde. Ihre Aufgabe war neben der Beseitigung von Spitzeln die Ermordung von Personen, die von Moskau als besonders gefährlich angesehen wurden. Unter dem Wort „erledigen“ wurde dabei zugegebenermaßen „töten“ verstanden. Zur Durchführung dieser Tscheta-Morde wurden neben Waffen und Sprengstoffen aller Art und großen Mengen von Gift auch Glasröhren mit lebensfähigen Typhus- und Ruhrbazillen beschafft. Die Mittel hierfür kamen unmittelbar aus der Sowjetunion, und zwar in Form von US-Dollars, die auf der Berliner Sowjetbotschaft ausbezahlt wurden. Dies geht aus einem bei dem Angeklagten T. vorgefundenen Brief an den damaligen Chef der Sowjetarmee Trotski hervor, in dem T. um weitere Bewilligung von finanziellen Mitteln bittet. Die Funde in der Sowjetbotschaft haben im übrigen gezeigt, daß die kommunistischen Verbrecher auch direkt mit Nordwestzügen aller Art ausgerüstet worden sind. Selbstverständlich waren die Mitglieder der Terrorgruppe T. auch reichlich mit falschen Pässen versehen, die vor Entdeckung und Verfolgung sichern sollten.

Unter den Morden, die an führenden Persönlichkeiten der deutschen Öffentlichkeit von der Terrorgruppe T. geplant wurden, stand an erster Stelle die Beseitigung eines Generals der damaligen Heeresleitung. Der General wurde in einem mit „Sinowjew“ unterzeichneten Schreibmaschinendurchschlag, der sich bei einem der Angeklagten fand, als die größte Gefahr für die deutsche Revolution bezeichnet, und der Sowjetagent Stobiewski erstellte daher Ende November 1923 der Terrorgruppe T. den Auftrag, den General in kürzester Frist zu „erledigen“. Der bis in alle Einzelheiten durchorganisierte Mordplan kam nur deswegen nicht zur Durchführung, weil der General auf einem morgendlichen Ritt im Tiergarten ermordet werden sollte und eine längere Frostperiode die gewohnheitsmäßigen Ausritte des Generals unmöglich machte. Auch einige bekannte Wirtschaftsführer standen auf der von Moskau befohlenen Mordliste der Terrorgruppe T. Die Durchführung dieser und anderer geplanter Verbrechen wurde schließlich durch die Verhaftung der Terroristen verhindert.

Ein anderer Prozeß, mit dem sich der Staatsgerichtshof vom 5. bis 24. Juni 1925 beschäftigte, richtete sich gegen eine kommunistische Terrorgruppe, die vom Herbst 1923 bis zum Mai 1924 in Mecklenburg den kommunistischen Umsturz vorbereitet hat. Nach bolschewistischem Muster wurde dort wie auch in anderen Teilen Deutschlands eine Parteiorganisation aufgezogen, die die Aufgabe hatte, Reichswehr, Polizei und Rechtsorganismen zu verleihen, Morde an politischen Gegnern durchzuführen, Bauern in Brand zu stecken sowie Eisenbahnen und wichtige



# Japans Warnung an die Eintreiber

Tokio, 18. Aug. Der Sprecher der japanischen Marine, Kapitän Ido Hiraide, stellt in einem viel beachteten Artikel fest, daß die englisch-nordamerikanischen Bemühungen zur Einkreisung Japans von drei Gesichtspunkten aus betrachtet werden müßten, und zwar vom geistigen, wirtschaftlichen und strategischen Gesichtspunkt.

Die USA schienen zunächst unter dem Eindruck zu stehen, daß Japan durch den China-Konflikt erschöpft sei. So ziehe man dort bei der Beurteilung der japanischen militärischen Stärke grundsätzliche Fehlschlüsse. Wer Japans Stärke wirklich kenne, werde zweifellos davon absehen, das japanische Empire zu bedrohen. Die USA und England gäben sich ferner anscheinend der Hoffnung hin, daß sie Japan durch Druck auf die Knie zwingen könnten. Diesen Ermüdungen entspringe auch der augenblickliche Versuch der völligen Einkreisung. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus befänden sich Japan und die Demokratien bereits im Kriege. Sie hätten die Feindseligkeiten gegenüber Japan in dem Augenblick begonnen, da sie die Wirtschaftsanalysen schloffen. Es sei wohl selbstverständlich, daß man von keiner Nation mit Recht auf Leben erwarten könne, in ihren Niedergang einzuwilligen ohne Kampf.

Das System der Einkreisung erzeuge augenblicklich die gesamte Frontseite des japanischen Empires. Ein wesentlicher Fehler dieser Einkreisung bestehe darin, daß hinter diesem Einkreisungsring nur verhältnismäßig schwache Kräfte stünden. Man solle Japan jedenfalls nicht für den Fall verantwortlich machen, daß diese Einkreisung gewisse Auswirkungen zeige. Japan werde die unumgänglichen Schritte tun, wenn es gezwungen sei, über die Frage nach Tod oder Leben der Nation zu entscheiden.

Die erste Reaktion des Churchill-Roosevelt-Treffens in

London und Newyork und die Verkündung des Exportembargos gegenüber Japan zeige, so schreibt „Tokio Ritschi“ im Rahmen der scharf ablesenden japanischen Pressekommentare zur Bluffklärung, daß bei diesen Besprechungen auch gemeinsame Operationen gegenüber Japan festgelegt worden seien. Als sicher könne daher angenommen werden, daß der englisch-nordamerikanische Druck nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch gegenüber Japan eine weitere Verstärkung erfahre. Unter diesem Gesichtspunkt sei es am besten, die gemeinsame englisch-nordamerikanische Erklärung als praktische Kriegserklärung an Japan anzusehen, wie dies auch bereits ein nordamerikanischer Kongreßmann getan habe. Es gelte, sich auf die schlimmste Entwicklung vorzubereiten. Die Erklärung beabsichtige lediglich, die alte Welt Herrschaft Englands und der USA aufrechtzuerhalten.

## Neuer japanischer Luftangriff

Tokio, 18. Aug. Wie das Pressebüro der japanischen Flotte in den südchinesischen Gewässern meldet, hat die japanische Marinefliegerstaffel wiederum die Hauptstadt der Provinz Juennan, Künning, angegriffen und Vorkreiser auf die Gebäude der Provinzial-Regierung erzielt, die eine Feuerbrunst hervorriefen. Eine zweite Flugzeug-Einheit griff in der Umgebung von Künning an. Die japanischen Flieger stießen auf keinen Widerstand und kehrten sämtlich unbeschädigt zu ihren Flugplätzen zurück.

## Jernkampfbatterien versprengen Geleitzug

MD, Berlin, 18. Aug. Jernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum 18. August an Seegebiet von Dover einen britischen Geleitzug unter Feuer. Die deutschen Schiffe lagen so gut im Ziel, daß der Geleitzug versprengt wurde.

# Vier Linien durchbrochen!

Erfolgreicher Vorstoß aus einem Brückenkopf

Von Kriegsberichterstatter Leo Schäfer.

MD. (PA.) Die Vorbereitungen zum Angriff sind beendet. In den letzten Tagen war an den Gefechtsständen ein fieberhaftes Kommen und Gehen. Eine Besprechung folgte der anderen. Bis ins Kleinste war alles vorbereitet, jede Eventualität einkalkuliert, das Kriegsmaterial genauestens vorbereitet. Gefangenenangaben hatten ergeben, daß uns aus GPM-Deuten und Kommunisten zusammengesetzte Verbände gegenüberstanden. Am Abend vor Angriffsbeginn bezogen wir die Ausgangsstellungen in unserem Brückenkopf. Dichter als sonst schaute mancher besorgt zum Himmel, der seit dem Morgen mit tiefliegenden dunklen Wolken verhagelt war. Immerhin glaubten wir fest daran, daß auch diesmal gutes Wetter unsere Operationen erleichtern würde. Aber schon in der Nacht fiel Regen, der ununterbrochen bis zum Morgen anhielt. Mancher fröhlicher Soldatenstich wurde laut, doch auch das schlechte Wetter konnte die Freude darüber, daß es nun wieder vorwärts gehen sollte, nicht beeinträchtigen.

Mit der Uhr in der Hand warten wir, warten Tausende deutscher Soldaten auf den Beginn des Artilleriefeuers. Jetzt muß es so weit sein. Wie, sollte der Termin verlegt worden sein? Wir hatten doch gestern Abend noch unsere Uhren mit der Radizeit verglichen. Da beginnt auch bereits aus ein paar hundert Rohren zugleich ein Feuerzucken, wie wir ihn seit Anfang der Kämpfe gegen die Sowjets nicht mehr erlebt haben. Die Erde erzitterte, dumpf hallt es in den Wäldern wider. Ohne Unterbrechung folgt Abschluß auf Abschluß der verschiedensten Kaliber. Auf die vorher genau festgelegten Punkte wird ein Feuerzucken gelegt vor unsere norderste Linie, hier hatten die Schützen, die während der Nacht in ihren Deckungslöchern von dem strömenden Regen gründlich eingeweicht worden waren, mit dem Einlag des Artilleriefeuers ihren Angriff begonnen. Die Ueberreichung des Feindes ausnützend. Trotz der alsbald in Tätigkeit tretenden feindlichen Abwehr gingen die Schützen langsam aber stetig vor. Mit dem Mut der Verzweiflung wehrte sich der Feind, und jedes Deckungslöcher, jedes MG-Netz mußte einzeln im Nahkampf mit Handgranaten erobert werden. An den Waldbrändern hatten sich sowjetische Panzer festgesetzt, die erst unschädlich gemacht werden mußten, ehe die Wälder gesäubert werden konnten. Dem führen überlegenen Draufgängerum unserer kampferfahrenen Soldaten war der Feind nicht gewachsen, so erhittert er auch kämpfte. Am späten Nachmittag waren die um den Brückenkopf angelegten starken Festbefestigungen in einer Linie von mehr als zehn Kilometern durchbrochen, vier Dörfer von wichtigen Höhenzügen in unserem Besitz und bereits ein neuer Brückenkopf über den nächsten Fluß gebildet, obwohl hier ein das ganze waldlose Gelände durchziehender Panzergraben und auf ausgebauter Panzer lag.

Den ganzen Tag über hatte der Regen nicht nachgelassen, wodurch die zum Vormarsch dienenden Waldwege in einen zähen Schlamm verwandelt worden waren, in dem die nicht geländegängigen Fahrzeuge häufig stecken blieben. Zugmaschinen mußten immer wieder die bis über die Achsen im Dreck liegenden Wagen herausziehen. Um den Nachschub an Munition und Verpflegung sicherzustellen, die Wege durch Knüppeldämme notwendig wieder fahrbar zu machen und schließlich auch die Wälder in dem eroberten Gebiet gründlich zu säubern, wurde der weitere Vormarsch einen Tag ausgelegt. Als dann am übernächsten Tag der Angriff erneut einlegte, war das Wetter wieder so, wie eine motorisierte Truppe es sich nur wünschen kann. Wenige Kilometer vom Ausgangspunkt entfernt hatte der Feind sich hinter einer zerstörten Brücke in einem Dorf festgesetzt und empfing uns mit heftigem MG- und Geschützfeuer. Erst als alle leicht brennbaren Holzhäuser in Flammen standen, konnte der Vormarsch durch eine nahegelegene Furt fortgesetzt werden. Während die Panzer auf der Straße vorgingen, durchkreuzten abgefeuerte Schützen den dichten Wald und holten zahlreiche Gefangene heraus. Als das Tagesziel am späten Abend erreicht war, konnte die Kampfgruppe vollster Stolz feststellen, daß es ihr gelungen war, an diesem Tage wieder drei Befestigungslinien mit Panzergräben zu durchbrechen. Auch die Beute des Tages in unserem Kampfabschnitt war beträchtlich.

Am nächsten Morgen begann um 5 Uhr der Weitermarsch. Da wir endlich wieder einmal für einige Kilometer offenes, waldfreies Gelände hatten, konnten die Panzer sich in breiter Front entfalten, um ein beherrschendes Höhengebiet und einen dort gelegenen größeren Ort zu besetzen.

brückengebäude in die Luft zu sprengen. Die Zentrale dieser Nord- und Sabotageorganisationen befand sich, wie aus den Broschüren eindeutig hervorgeht, ebenfalls in der Sowjetbotschaft zu Berlin. Diese Gruppen führten dann auch tatsächlich zahlreiche Morde durch, beschafften Waffen in großem Umfang und begingen Sprengstoffanschläge, so z. B. bei der Einweihung des Garde-du-Corps-Denkmals in Potsdam am 24. Mai 1924. Als besonders wichtiges Kampfmittel hatten diese Terrorgruppen auch Ampullen mit giftigen Gasen zur Verfügung, die in Volkssammlungen zertrümmert werden sollten und von denen eine einzige genügen sollte, um einen Saal von 2000 bis 3000 Menschen zu vergiften. Besonderen Erfolg versprach man sich auch von mit Dynamit gefüllten Kisten. Sowohl die Giftampullen, als auch die Dynamitampullen wurden, wie aus den Akten mehrerer Sprengstoffprojekte gegen Angehörige der KPD hervorgeht, durch kommunistische Vertrauensleute aus der Berliner Sowjetbotschaft abgeholt und in Kraftwagen zu den einzelnen Partisanengruppen gebracht. Daß die diplomatischen Vertreter der Sowjetunion besonders in den Verbotszeiten der Partei eine führende Rolle in der KPD spielten, ist ebenfalls durch die Akten eines Kommunistenprozesses belegt. Als die deutsche Filiale der Moskauer Komintern im November 1923 verboten wurde, siedelte die ganze Zentrale der KPD in die Sowjetbotschaft unter den Linden über. Sämtliche illegale Organisationen der Partei wurden von der Sowjetbotschaft finanziert und geleitet, die deutschen Genossen zum Teil nach der Sowjetunion geschickt. Der damalige Vertreter des Volkshäufers, Brodemsky, war gleichzeitig der Chef der Geheimorganisationen der KPD und leitete die mit Mord und Brand, mit Giftgas und Dynamit besetzten Söldlinge Kostas bei ihren hoch- und landesverräterischen Untritten in allen Teilen des Deutschen Reiches.

Die Berliner Sowjetbotschaft, in deren Räumen so unendlich viele Verbrechen gegen das deutsche Volk geplant und vorbereitet wurden, hat nun endlich ihre Geheimnisse preisgeben müssen. Die siegreiche deutsche Wehrmacht bietet die Gewähr dafür, daß niemals wieder im Herzen Deutschlands eine Nord- und Terrorzentrale der bolschewistischen Verbrecher ihre unheilvolle Tätigkeit entfalten wird.

## Stalin — „Feind des Volkes“

Offener Brief eines ehemaligen Sowjetgesandten.

Sofia, 18. Aug. Jeder politische Schell Stalin ist gleichbedeutend mit Lüge und Betrug; Stalin betreibt eine Politik ohne Ethik, regiert ohne Ehrlichkeit, und sein Regime ist ohne Liebe zum Menschen.

Dieses beachtliche Feststellung ist einem offenen Brief entnommen, den der ehemalige Sowjetgesandte in Sofia, Kossolnikow, nach seinem Austritt aus dem Sowjetdienst an Stalin gerichtet hatte und der jetzt von der bulgarischen Presse veröffentlicht wird. Dieser Brief, der eine leidenschaftliche Anklageschrift gegen den bolschewistischen Despoten Stalin ist, verdient umso größere Beachtung, als er von einem alten und überzeugten Bolschewiken, einem Bewunderer Lenins und seiner Revolution geschrieben wurde.

Der Stalinsche „Sozialismus“ habe, wie es in dem Brief weiter heißt, mit dem wirklichen Sozialismus so viel gemeinsam wie die persönliche Diktatur Stalins mit dem Begriff der Diktatur des Proletariats. Stalin habe alles getan, um das sowjetische Regierungsproblem ebenso wie den Sozialismus in Verruf zu bringen. Die wachsende Unzufriedenheit des Volkes habe er mit Gewalt und Terror unterdrückt. Das Regime Stalins werde in die Geschichte als „Ära des Terrors“ eingehen. Niemand lebe in der Sowjetunion ohne Gefahr. Alle Bürger seien gleichermäßen den Schlägen seiner Prügel ausgesetzt. Alle drehten sich im teuflisch-blutigen Wirbel. Stalin habe die Arbeiter vernechtet, indem er sie zu Leibeigenen ihrer Fabriken gemacht habe. Er sei ein Organisator des Hungers mit Hilfe seiner totalen und grausamen Methoden, die seine Taktik auszeichneten.

Er habe durch seine große Mordlust die besten Gelehrten umgebracht oder sie zur Flucht aus der Sowjetunion gezwungen. Er habe fast alle Sowjetgesandten nacheinander ins Land gelockt und sie dort verurteilt. Endlos sei das Verzeichnis seiner Verbrechen. Endlos sei das Verzeichnis der Namen seiner Opfer. Früher oder später werde ihn das Sowjetvolk auf die Anklagebank bringen als Verräter am Sozialismus, als den Hauptschuldigen und wirklichen Feind des Volkes, als Organisator des Hungers und als Führer von Verbrechen.

## Scharier Protest Frankreichs

MD, Paris, 18. Aug. Die französische Regierung hat durch die Verklammerung der nordamerikanischen Regierung sowie in einer Note des französischen Botschafters in Madrid an den englischen Botschafter scharf dagegen protestiert, daß die Engländer die noch in Syrien befindlichen französischen Truppen in ihre Dienste stellen wollten.

Der französischen Regierung war diese Absicht der Engländer durch einen am 13. August verbreiteten Aufruf bekannt geworden, in dem der französische Botschaftergeneral Catroux den französischen Streitkräften in der Levante mitgeteilt hatte, daß er sie unter sein Kommando nehme. Die französische Regierung macht darauf aufmerksam, daß auf Grund der Waffenstillstandsvereinbarung jedem französischen Soldaten in Syrien die Möglichkeit gelassen wurde, sich nach Frankreich repatriieren zu lassen. Entgegen diesen Abmachungen werde nunmehr ein Druck auf die französischen Soldaten ausgeübt, um sie den Streitkräften de Gaulles anzuschließen. — Warum sollte England, das seine Verträge noch nie gehalten hat, bei seinen früheren Bundesgenossen eine Ausnahme machen?

MD, Ankara, 18. Aug. Nachdem die Behauptung der Engländer, Frankreich habe Verträge und andere Offiziere entgegen den Waffenstillstandsbedingungen gefangen, nicht mehr aufrechterhalten werden kann, um die Verhaftung von General Deng und der führenden französischen Offiziere in Syrien zu rechtfertigen, hat man nun von britischer Seite neue Vorwände gefunden. Wie aus Kairo gemeldet wird, wurde dort halbamtlich erklärt, die Verhaftung von General Deng werde aufrechterhalten, weil er die Soldaten, die für de Gaulle optierten, als Deserteur bezeichnet habe. Das sei dem Geist des Waffenstillstands zuwider. Ferner sei zahlreiches französisches Heeresmaterial auch nach dem Waffenstillstand noch an Privatpersonen in Syrien verkauft und das Eigentum von Soldaten, die sich zu de Gaulle bekannten unrichtig zurückgehalten worden. Das alles zeige den „schlechten Willen und die mangelnde Vertragstreue Frankreichs“ und „rechtfertige“ die Verhaftung von Deng und seinen Offizieren.

Das Vorhaben gelang ohne weiteren Widerstand. Plötzlich wurden Rufe laut: „Panzer von links“. Tatsächlich war es etwa einem Dutzend Feindpanzer gelungen, bis auf fast 300 Meter an uns heranzukommen. In kürzester Zeit waren die Rohre der Pat und unserer Panzer auf die Angreifer gerichtet, und die Rauchschmuckmunition zeigte wie auf das Feuer los. Nur eine Viertelstunde dauerte der Kampf, da verschwanden die Gegner, vier brennende Panzer zurücklassend.

## Geistesgegenwart eines Gefreiten

MD. Bei Kämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich ein deutscher Gefreiter besonders ausgezeichnet. Ein deutsches Kradschützen-Bataillon wurde von stärkeren sowjetischen Kräften angegriffen. In den vordersten Stellungen der deutschen Kradschützen befand sich eine Beobachtungsstelle der Artillerie, die dem Kradschützenbataillon zur Unterstützung beigegeben war. Durch einen Überläufer fiel im Verlaufe des sowjetischen Angriffs der leitende Offizier der Beobachtungsstelle. Geistesgegenwärtig übernahm sofort der Gefreite, der als Funker auf der Beobachtungsstelle eingesetzt war, die Leitung des deutschen Artilleriefeuers trotz der in bedenklicher Nähe kommenden Bolschewiken und des heftigen sowjetischen Artilleriebeschusses. Obwohl der Gefreite erst seit wenigen Monaten Soldat war, lenkte er mit großem Geschick und gutem Erfolg das Feuer seiner Batterie. Durch seinen unerschrockenen Einsatz konnte der Angriff der Sowjets durch das wirksame Feuer der deutschen Artillerie zum Stehen gebracht und abgewehrt werden.

## Unerschrockene Artillerie-Abteilung

Im Nordabschnitt der Front entspannen sich am 16. August äußerst heftige Kämpfe um eine von deutschen Infanteristen und Artilleristen eroberte Stellung. Trotz äußerst blutiger Verluste durch die energische deutsche Abwehr schritten die Bolschewiken immer neue Einheiten in das vernichtende deutsche Feuer. Hierbei zeichneten sich die Kanoniere einer deutschen Artillerie-Abteilung durch ihre Kaltblütigkeit besonders aus. Unbeeinträchtigt durch das wilde Getöse der heranströmenden Sowjetsoldaten feuerten sie in direktem Beschuss in die dichten bolschewistischen Reihen und auf die zur Unterstützung heranrollenden sowjetischen Panzerkompanien. Schließlich griffen die deutschen Artilleristen selbst zum Gewehr und wehrten gemeinsam mit den Infanteristen in heftigem Nahkampf die letzte Angriffswelle der Bolschewiken ab. Durch diesen unerschrockenen Einsatz hat die Artillerie-Abteilung entscheidend dazu beigetragen, daß diese Stellung mit anfänglich nur schwachen deutschen Kräften gegen die zahlenmäßige bolschewistische Übermacht gehalten wurde.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Zwei unbeschädigte Flugzeuge erbeutet.

Rom, 18. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika erzielte die Luftwaffe der Achse weitere Erfolge. Deutsche Flugzeuge griffen erneut Lagerhäuser und Hafenanlagen von Tobruk an, wo Brände hervorgerufen wurden. Es wurde festgestellt, daß ein bei einem früheren Angriff getroffenes 1000-Tonnen-Schiff gesunken ist. Italienische Flugzeuge bombardierten mit guter Wirkung die Anlagen von Maria Matraf und versenkten in den Gewässern zwischen Maria Matraf und Sidi Barani einen von einem Kriegsschiff geleiteten Dampfer.“

Im Verlaufe des im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Angriffes auf Bardia wurden zwei feindliche Flugzeuge, die zum Landen gezwungen wurden, von deutschen Claretten unbeschädigt erbeutet und ihre Besatzungen gefangen genommen.

Britische Flugzeuge führten Angriffe auf Benghasi und auf einen vorrühenden Flugplatz durch, wo die Bodenabwehr eine feindliche Maschine abholte.

In Okaßia wiederholte der Feind die Luftangriffe auf Gondar und auf die vorgehaltenen Stellungen in diesem Abschnitt. Feindliche Gruppen, die versuchten, sich den Stellungen von Woldeßit und Culquabert zu nähern, wurden mit Verlusten zurückgeprägt.

Im mittleren Mittelmeer wurde eines unserer Aufklärungsflugzeuge von fünf Spitzre angegriffen. Im Verlaufe des sich entwickelnden Kampfes gelang es unserem Flugzeug, obwohl es beschädigt war und Verwundete an Bord hatte, ein feindliches Flugzeug abzuschießen und zu seinem Stützpunkt zurückzuführen.“

Gemischter Siebenkampf Altersklasse über 50 Jahre. 1. Reifer Eugen, TB. Engelsbrand 104 Punkte.

Dreikampf Tu. Jahrgang 1922-1900. 1. Säufferer Werner, TB. Neuenbürg 59 Punkte; 2. Seyfried Alfred, WfZ. Calmbach 57; 3. Franz Wilhelm, TB. Neuenbürg 55; 4. Bont Seins, TB. Neuenbürg 50; 4. Kuer Eugen, TB. Oberhangstett 50; 5. Barth Friz, WfZ. Calmbach 49; 6. Koller Wilhelm, TB. Oberhangstett 41 Punkte.

Dreikampf Tu. Altersklasse I. 1. Biehl Friz, TB. Calw 52 Punkte; 2. Holzäpfel Jakob, TB. Oberhangstett 34 Punkte.

Dreikampf Tu. Altersklasse II. 1. Späth Gustav, TB. Engelsbrand 39 Punkte; 2. Treiber Friedrich, TB. Dennenach 30; 3. Hummel Hermann, TB. Dennenach 29 Punkte.

Dreikampf Jugend A. 1. Knöller Eugen, 6/401 TB. Höfen 65 Punkte; 2. Dengler Kurt, 2/401 TB. Nagold 54; 2. Kallfah Kurt, 6/401 WfZ. Calmbach 51; 3. König Thilo, 6/401 WfZ. Calmbach 50; 4. Bont Walter, 13/401 TB. Calmbach 50; 5. Stidel Alfred, 2/401 TB. Nagold 51; 6. Frommer Gerhard, 13/401 TB. Calmbach 50; 7. Horlacher Walter, 1/126 TB. Freudenstadt 46; 8. Schönballer Karl, 12/401 TB. Neuenbürg 43; 9. Amann Harald, 14/401 TB. Schönbürg 42; 9. Bester Erwin, 12/401 TB. Neuenbürg 42; 9. Erhard Helmut, 12/401 TB. Neuenbürg 42; 10. Rothfuß Wilhelm, 1/126 TB. Freudenstadt 41; 11. Hilshof Helmut, 1/401 TB. Calw 40; 11. Kull Otto, 8/401 TB. Döbel 40 Punkte.

Dreikampf Jugend B. 1. König Hermann, 6/401 WfZ. Calmbach 69 Punkte; 2. Bannert Gerhard, 12/401 TB. Neuenbürg 68; 3. Schmid Seins, 2/401 TB. Nagold 66; 4. Heug Erwin, 1/126 TB. Freudenstadt 62; 5. Bont Friz, 13/401 TB. Engelsbrand 61; 6. Reutlinger Friz, 2/401 TB. Oberhangstett 58; 6. Sattler Oswald, 1/126 TB. Freudenstadt 58; 7. Bost Helmut, 10/401 TB. Oberhangstett 57; 7. Hummel Kurt, 6/401 TB. Höfen 57; 8. Bader Dorst, 6/401 TB. Höfen 56; 9. Gaug-hütter Karl, 10/401 TB. Gräfenhausen 49; 9. Vogt Kurt, 12/401 TB. Neuenbürg 49; 10. Müller Seins, 12/401 TB. Neuenbürg 48; 11. Vogt Eugen, 10/401 TB. Oberhangstett 47; 12. Theurer Billy, 14/401 TB. Schönbürg 46; 13. Reutlinger Seins, 9/401 TB. Dennenach 45; 14. Kunt Herbert, 13/401 TB. Calmbach 44; 15. Kuer Gust, 2/401 TB. Oberhangstett 43; 16. Wollinger Emil, 10/401 TB. Oberhangstett 40; 16. Reutlinger Karl, 2/401 TB. Oberhangstett 40; 16. Schüller Walter, 9/401 TB. Dennenach 40; 16. Bader Erich, 10/401 TB. Gräfenhausen 40 Punkte.

Gemischter Siebenkampf Klasse A. 1. Gehring Marianne, 12/401 TB. Neuenbürg 133 1/2 Punkte; 2. Hornberger Danna, 1/126 TB. Freudenstadt 126; 3. Gehring Emilie, 12/401 TB. Neuenbürg 114 1/2; 4. Bost Biele, 10/401 TB. Oberhangstett 113; 5. Hagenbach Gertrud, 12/401 TB. Neuenbürg 110 1/2; 6. Dengler Anna, 30/401 TB. Ebbhausen 104 1/2; 7. Harr Auguste, 30/401 TB. Ebbhausen 97 Punkte.

Gemischter Siebenkampf Klasse B. 1. Gehring Gretel, 12/401 TB. Neuenbürg 126 Punkte; 2. Red Ruth, 12/401 TB. Neuenbürg 112 1/2; 3. Koppeler Gertrud, 10/401 TB. Oberhangstett 109; 4. Schwab Renate, 12/401 TB. Neuenbürg 107; 5. Köppler Margrit, 12/401 TB. Neuenbürg 103; 6. Bader Lina, 30/401 TB. Ebbhausen 100 Punkte.

Handgeräte Kampfkampf Klasse A. 1. Schneider Clara, TB. Freudenstadt 90 Punkte; 2. Schmid Gertrud, TB. Freudenstadt 88; 2. Schmid Rosa, TB. Wildbad 88; 3. Ubr Eibler, TB. Oberhangstett 85 1/2; 4. Koller Elise, TB. Neuenbürg 77; 5. Holz Mina, TB. Wildbad 75 Punkte.

Dreikampf Tu. Jugend A. 1. Schöninger Maria, 13/401 Engelsbrand 29 Punkte; 2. Joll Marianne, 13/401 Engelsbrand 26 Punkte.

Dreikampf Tu. Jugend B. 1. Kranz Elisabeth, 30/401 TB. Ebbhausen 49 Punkte; 2. Englich Else, 13/401 TB. Engelsbrand 42; 2. Gehring Irma 12/401 TB. Neuenbürg 42 Punkte.

Fußballspieler Dreikampf Jahrgang 1922-1900. 1. Seyfried Alfred, WfZ. Calmbach 47 Punkte; 2. König Thilo, WfZ. Calmbach 37 Punkte.

Fußballspieler Dreikampf Jahrgang 1923 und jünger. 1. Gänger Paul, 12/401 TB. Waldrennach 36 Punkte; 1. Scherer Albert, 12/401 TB. Waldrennach 36 Punkte.

Handballspieler Dreikampf Jahrgang 1922-1900. 1. Seyfried Alfred, WfZ. Calmbach 60 Punkte; 2. Dengler Wilhelm, TB. Ebbhausen 51; 3. Barth Friz, WfZ. Calmbach 48; 4. Döbler Karl, TB. Ebbhausen 47; 5. Ohngemach Friedrich, TB. Ebbhausen 41 Punkte.

Handballspieler Dreikampf Jahrgang 1923 und jünger. 1. Koller Paul, 1/126 TB. Freudenstadt 41 Punkte.

Deutsche Kriegsvereinsmeisterschaften 1941 Klasse II. WfZ. Calmbach 4855,00 Punkte; TB. Calmbach 3760,80; TB. Höfen 3613,90; TB. Engelsbrand 3561,20; TB. Oberhangstett 3565,60; TB. Schönbürg 3309,00; TB. Gräfenhausen 3029,80; TB. Dennenach 2888,00; TB. Waldrennach 2907,00 Punkte.

Frühere Wertungen für die Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaften 1941: WfZ. Döbel 5420,20 Punkte; TB. Neuenbürg 5183,80; TB. Sulz a. R. 4987,60; TB. Freudenstadt 4935,50; TB. Wildbad 4433,00; TB. Calw 3961,20; WfZ. Nagold 3845,00 Punkte.

Frühere Wertungen für die Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaften Frauen 1941: TB. Calw 4600,64; TB. Freudenstadt 4083,80; WfZ. Nagold 3747,36 Punkte.

1.-100 Meter-Staffel Männer. 1. TB. Neuenbürg 49,3 Sekunden; 2. WfZ. Calmbach 50,1; 3. TB. Calmbach 52,0 Sek.

1500 Meter-Lauf. 1. Schuler Hans, TB. Neuenbürg 4 Minuten 49,8 Sekunden; 2. Bader Egon, TB. Engelsbrand 4 Min. 54 Sek.; 2. Seidel Rudolf, TB. Engelsbrand 4 Min. 54 Sek.; 2. Barth Friz, WfZ. Calmbach 4 Min. 54 Sek.; 3. Köppler Karl, WfZ. Calmbach 4 Min. 58,1 Sek.; 3. Obel Alfred, TB. Freudenstadt 4 Min. 58,1 Sek.; 4. Böhm Kurt, TB. Dennenach 4 Min. 59 Sek.; 4. Friz Karl, TB. Oberhangstett 4 Minuten 59 Sekunden.

Fußball der Männer. TB. Oberhangstett - TB. Waldrennach 3:3 für Waldrennach.

Korbball der Turnerinnen. TB. Engelsbrand Oberhangstett - TB. Neuenbürg 3:2 für Neuenbürg.

Handball der Männer. TB. Neuenbürg-WfZ. Calmbach gegen TB. Ebbhausen-Freudenstadt 2:7 für Freudenstadt-Ebbhausen.

Fußball. TB. Gräfenhausen - TB. Waldrennach-WfZ. Calmbach 1:2 für Waldrennach/Calmbach.

# Senkung der Wohnungsbaukosten

WfZ. Unsere Wohnbauwirtschaft ist seit Jahrzehnten der einzige deutsche Wirtschaftszweig, dessen Erzeugnisse nur dadurch zu tragbarem Preis den Verbrauchern (Mietern) zur Verfügung gestellt werden können, daß öffentliche Mittel in großer Höhe und vielfältiger Form für diesen Zweck eingesetzt werden. Es ist das Ziel unserer Wohnbaupolitik, auf organische Weise wieder dahin zu kommen, daß auch die Bauwirtschaft eines Tages wieder Wohnhäuser zu angemessenen, d. h. tragbaren Preisen bauen kann, und zwar ohne daß der Staat oder die Gemeinde in irgendeiner Weise dafür Subventionen geben muß. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Dr. Leq, hat durch den Erlass des Führers vom 15. November 1940 den eindeutigen Auftrag erhalten, dieses Ziel konsequent anzustreben. Seitdem hat die Öffentlichkeit von zahlreichen Plänen und Maßnahmen Kenntnis erhalten, die dazu dienen sollen, diese Kosten nachhaltig zu senken.

Am bekanntesten sind wohl die Maßnahmen geworden, die auf eine Typung der Wohnungsgrundrisse und die Normung der wichtigsten Bauteile abzielen. Hier sind schon weitgehende Fortschritte erreicht worden. Die ersten Erprobungstypen von Wohnungsgrundrissen, deren allgemeine Anwendung die Massenherstellung von Balken, Trägern, Fenstern, Türen und Türen usw. sowie eine starke Vereinfachung des Bauvorgangs, eine Vereinfachung der konstruktiven Planung sicher, werden seit Monaten auf mehreren großen Baustellen im Reich praktisch erprobt. Dabei wird selbstverständlich jede Gleichmaßigkeit im Wohnbau möglichst vermieden und auf die landschaftlich gebundene Bauweise gebührend Rücksicht genommen. Sehr umfangreich sind sodann die Arbeiten an der Normung fast aller Einzelteile der künftigen Wohnungen, von der Einrichtung der Küche und der Installationszelle (Gas, Strom, Wasserzuführung für alle Verwendungszwecke in einem einzigen Bauteil zusammengefaßt) bis zur Türschwelle und zum Steckkontakt. Auch die Massenherstellung dieser zahlreichen Dinge wird im Endergebnis eine fühlbare Senkung der Wohnkosten bringen.

Die Bauwirtschaft wird aber zu dem großen nationalen Werk der Wohlfühlensenkung noch weit mehr beitragen als Typung und Normung. Auf zahlreichen Baustellen des Reichs werden unter Aufsicht der Reichsbaubehörden der Arbeit die Leistungsergebnisse der WfZ. praktisch erprobt, damit nach dem Krieg ein echter Leistungslohn an die Stelle des Stundenlohns treten kann und auf solche Weise die Bau-

zeiten für eine Wohnung wesentlich verkürzt werden können. Damit werden naturgemäß auch Zinsersparnis bei den Baukrediten und eine Verminderung der auf die Wohnbaueinheit entfallenden allgemeinen Geschäftskosten bei den Bauunternehmern verbunden sein.

In vielfachen Großversuchen arbeitet ferner die WfZ. gemeinsam mit unserer Industrie, darunter vor allem auch die TB. Farbenindustrie daran, eine stark Ausdehnung unserer Baustoffherzeugung vorzubereiten, ganz neuartige Bausteine zu entwickeln (hier vor allem durch Fortbildung der praktisch bewährten Schalensteine), archaische Bausteine auszuwerten und die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Bausteinindustrie zu steigern. Auch die Erzielung von besonderen Musterbetrieben der Bausteinindustrie wird durch die WfZ. vorbereitet, um auf jeden Fall die ausreichende Baustoffbereitstellung nach der Menge und auch nach dem Preis sicherzustellen.

Die Höhe der Bau- und damit der Wohnkosten hängt schließlich stark von den Finanzierungsfragen ab. Hier hat die organische Zinsenkung in den letzten Jahren schon stark verbilligend gewirkt. Aber auch abgesehen von den reinen Kreditzinsen bestehen noch vielfache Möglichkeiten zur Senkung der Finanzierungsfragen durch Abbau von Gebühren und Provisionen, höhere Auszahlung der Darlehen usw. In der Öffentlichkeit ist sodann auch auf die Senkungsmöglichkeiten durch Abbau der Belastung durch bestimmte öffentliche Tarife und Gebühren hingewiesen worden. Erst vor kurzem, am 10. Juni 1941, hat der Reichskommissar gemeinsam mit dem Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau seinen grundlegenden Rundbrief über die Baulandbeschaffung und die bindende Festsetzung von Bauland-Nichtpreisen im ganzen Reichsgebiet veröffentlicht, der im allgemeinen eine Rückkehr zu den Stoppreisen von 1938, darüber hinaus aber auch die Unterbindung jeglicher Boden Spekulation in neuen Wohnbauebenen gebietet. Schließlich aber arbeitet unsere Energiewirtschaft schon seit langem daran, die Wohnkosten durch Umstellung auf eine günstigere Heizungsart zu senken.

Damit sind die Senkungsmöglichkeiten bei den Wohnkosten noch längst nicht erschöpft. Es konnte an dieser Stelle nur ausnahmsweise auf die Vielfalt der hier gegebenen Möglichkeiten hingewiesen werden.

Dr. S. F. Geiler.

## Feind bleibt Feind!

Zum Kapitel Zwangsarbeit und Kriegsgefangene.

NSG. Zwangsarbeit und Mißtrauen sind die wichtigsten Gebote der Gefangenenbehandlung. Der gefangene Soldat, der jahrelang unter dem Einfluß der feindlichen Agitation stand und mit der Waffe in der Hand gegen uns kämpfte, kann nicht unseres Vertrauens würdig sein. Der Einsatz der Kriegsgefangenen in der Wirtschaft ist ein notwendiges Übel. Schaden kann aber verhindert werden, wenn die Bevölkerung mit der Wachtruppe verständnisvoll zusammenwirkt. Feindliche Agenten suchen zum Zweck der Spionage und der deutsch-feindlichen Hebe Verbindung mit den Kriegsgefangenen. Ihr Treiben ist eine Gefahr im Rücken unserer Wehrmacht und kann deutschen Soldaten das Leben kosten.

Der Kriegsgefangene Briefpapier oder Briefmarken verschafft, umgeht die Lebensmittelkontrolle, beschafft als Lohn ausständig, verhilft ihnen zu Fluchtmitteln. Der Kriegsgefangene vorzüglich zur Flucht verhilft, begehrt Landesverrat und wird dementsprechend bestraft. Jeder Verkehr und alle Gespräche mit Kriegsgefangenen, die über die Erfordernisse des Arbeitseinsatzes hinausgehen, sind verboten. Will man ihnen für besondere Fleiß eine Belohnung zukommen lassen, so tue man es über den Kommandoführer oder über den Wachmann.

Zurückhaltung und Schwelgheit der Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen sind nicht nur eine unbedingte Forderung der Spionage- und Sabotageabwehr, sondern auch der nationalen Würde. Es entspricht nicht deutscher Ritterlichkeit, dem wehrlos gewordenen Feind ohne zwingende Notwendigkeit Gewalt anzutun. Ebenso wenig sind übertriebene Mitleid und Entgegenkommen am Platz. Kriegsgefangenen gegenüber ist daher jeher zurückhaltende Stolz an den Tag zu legen, der dem gesunden Volksempfinden entspricht. Jeder, der mit Kriegsgefangenen zu tun hat, beherrsche deshalb: Feind bleibt Feind!

## Blutspender gegen Kinderlähmung

Wichtiglich sucht die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend Deutschlands. Zwar genügt der weitaus größte Teil der Erkrankten, doch fordert diese Krankheit jährlich auch eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere nicht unbedeutende Anzahl von Volksgenossen, die von dieser Krankheit betroffen werden, erleiden gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile. Wer diese Krankheit überstanden hat, trägt Schutzstoffe gegen sie in seinem Blut. Diese Schutzstoffe des Blutes werden zum Schutz von Neuerkrankten gegen die Lähmung verwendet. Der von der Kinderlähmung Genesene kann Blutspender wiederholt in Abständen von einigen Wochen abgeben, ohne selbst die geringste gesundheitliche Einbuße zu erleiden. Das gesammelte Blut wird dabei zur Verhütung der Übertragung anderer Krankheiten vor Übergabe an die Kranken in geeigneten Laboratorien untersucht und aufbereitet.

Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten sechs Jahren überstanden haben, werden zu Blutspendern gegen eine Anerkennungsgeldgebühr von 10 Mark für je 100 Kubikzentimeter Blut wie in den Vorjahren angefordert. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Genesene geholfen worden. Mögen diese auch jetzt wieder bereitwillig durch ihre Blutspende dazu beitragen, daß das Heilmittel in genügender Menge für die neuerdings Erkrankten eingesetzt werden kann.

Die restlichen Abschnitte der Zulassungsbescheinigung für Jugendliche. Von der Zulassungsbescheinigung für Jugendliche zur zweiten Reichsleiterbescheinigung sind bisher nur die Bezugsabschnitte (Punkte) 1-25 für Knaben und 1-20 für Mädchen, ferner der Bezugsnachweis für ein Paar Strümpfe oder Socken I sowie das Bezugsrecht auf Nähmittel A vom 1. März 1941 ab gültig geworden. Die Abschnitte 26-50 der Knabenbescheinigung und 21-40 der Mädchenbescheinigung sowie der Bezugsnachweise II für Strümpfe oder Socken und das Bezugsrecht auf Nähmittel B sind noch nicht aufgerufen und daher auch noch nicht gültig. Diese Abschnitte dürfen vom Handel nicht beliefert werden.

## Aus Württemberg

Heidenheim. (Durch jahrende Pferde gest.) Durch einen vorbeifahrenden Zug scharten an dem Bahnübergang bei der Würt. Textilmanufaktur die Pferde eines Fuhrwerks und gingen durch. Die Tiere rissen dabei zwei Arbeiterinnen aus Schnaitheim, die auf ihren Rädern nach Hause fuhren, zu Boden. Eine der Frauen wurde überfahren und eine Strecke weit mitgeschleift. Sie wurde dabei so schwer verletzt, daß sie noch am gleichen Tage im Krankenhaus verstarb.

Schw. Gmünd. (Neuer Steg über die Rems.) Im Westen der Stadt wurde ein neuer Steg über die Rems errichtet. Am Sonntag wurde er dem Verkehr übergeben. Für den Fußgängerverkehr stellt er eine Verbindung mit der Reichsstraße nach Stuttgart her, die ihrer Vollendung entgegensteht. In schwingendem Bogen überbrückt der Steg, dessen Westseite mit einem Stadtwappen geschmückt ist, die Rems.

Willingen a. Enz. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Die Frau des Landwirts Friedrich Buchardt stürzte abends in der Scheuer ab und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie in das Städtelheimer Krankenhaus gebracht werden mußte.

Neckstein, Kr. Ehingen. (Zwei Finger verloren.) Werführer Karl Anger jun. in der Holzstoffabrik kam unvorsichtigerweise mit der rechten Hand einem rotierenden Zylinder zu nahe. Ihm wurden zwei Finger abgerissen.

Ulm a. D. (In Spanien wiedergetroffen.) Der Unfall wollte es, daß ein Ulmer Betriebsführer bei einer Reise durch Spanien in Madrid Augenführerinnen der Falange traf, die in den letzten Monaten auf einer Deutschlandreise nach Ulm und Blaubeuren besucht hatten. Groß war die Freude des Wiedersehens, und viele Erinnerungen wurden ausgetauscht. Immer wieder kamen die Mädchen auf den herzlichsten Empfang in Ulm und in Blaubeuren zu sprechen, der ihnen, wie sie erklärten, in dauernder Erinnerung bleiben werde.

Stadensburg. (Weim Regen einer Antenne gest.) Als abends gegen 9 Uhr der verheiratete, 32 Jahre alte Gerhard Mager in Weiler (Gemeinde Berg) eine Antenne legen wollte, kam der Antennendraht einer am Hause vorbeifahrenden Starkstromleitung zu nahe. Föhllich getroffen stürzte Mager zu Boden. Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

Giengen a. D. (Töblicher Sturz.) Die 78 Jahre alte Frau Katharina Böble stürzte in ihrer Wohnung die Treppe hinunter und fiel auf den Hinterkopf. Den bei dem Sturz erlittenen schweren Verletzungen erlag die hochbetagte Frau noch am gleichen Abend.

Kirch. Kr. Ehingen. (Som Riesenwan gest.) Der Landwirt Albert Higel stürzte so unglücklich vom beladenen Kleinwagen, daß er mit schweren Verletzungen in ein Ulmer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Tuttlingen. (Hauptschule für Mädchen.) In Anwesenheit von Oberregierungsrat Wöhner fand dieser Tage die Ansiedlung für die Hauptschule statt. Bisher hat die Schule keine Mädchen, sondern nur eine Mädchenklasse mit 45 Schülerinnen.

## Sicherungsverwahrung für Inverberlichste

Nach einem Leben, dessen positive Leistungen nach gerichtlicher Feststellung einen nicht mehr zu überbietenden Tiefstand erreichten, wurde der 39-jährige Kuno Wimmer aus Weising von der Strafkammer Stuttgart wegen teilw. vollendet, teils versuchter Verbrechen des Rückfallbetrugs zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. ferner wurde Sicherungsverwahrung angeordnet. Von Jugend auf mit Lug und Trug umgebend, wurde der Angeklagte 1935 wegen Trunksucht und Verschwendung verurteilt und später auf Antrag seines Vaters, der die Fürsorge für seine Frau und drei Kinder übernahm, entmündigt. Obwohl seine Mutter ihn auch fernerhin unterstützte, um ihm die Mitleide in ein geordnetes Leben zu ermöglichen, fuhr der Angeklagte mit seinen Darlehensbetriebsarten fort, wobei er in einem Fall seinen eigenen Vater für achthond ansgab, um sich 50 Mark zu verschaffen, die er anschließend zur Reise nach Hause benötigte. In Wirklichkeit fuhr er mit dem Geld nach Stuttgart, wo er einen Geschäftsfreund seines Vaters um 100 Mark Darlehen betrug, das er noch am gleichen Tag in liebreicher Gesellschaft verübte.

## Aus den Nachbargauen

**Q Jahr.** (Hönig für unsere Soldaten.) Bei der Lehrer-Innen-Tagung, auf deren Programm hauptsächlich die Frage des Zudeckens für die Einküfung und die Sozialversicherung stand, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, von der diesjährigen Ernte von jedem Hektar zwei Kilogramm Hönig für die verwundeten und kranken Soldaten abzuliefern.

**Q Heuberg.** (Zehnpfeller.) Der 19jährige Helmut D. aus Berlin hatte auf der Reise von Berlin bis nach dem Kaiserstuhl ungezählte Zehnpfeller und Diebstähle ausgeführt. Zuletzt wurde er in Bischoffingen bei einem Gelddiebstahl erwischt. Seiner Reisebrang wurde ein Ende bereitet und D. für neun Monate ins Gefängnis geschickt.

**Q Ebersach.** (Er wollte die Luft anhalten.) Ein hiesiger Einwohner fand in der Küche seines 15jährigen Sohn tot auf; er trug um den Kopf ein gummiertes Tuch, das mit Schnüren um den Hals festgebunden war. Nach vorausgegangenem Versuchen des Jungen ist zu schließen, daß er ein Experiment gemacht hat, um auszuprobieren, wie lange man ohne Luftzufuhr in einer solchen Lage aushalten könne. Das zum Durchschneiden der Schnur bereitgelegte Messer hat der Junge offenbar nicht mehr benutzen können, weil die Verbindung ihn rascher überwältigte.

**Strasbourg.** (Hochkaplerin unschädlich gemacht.) Ende Juli wurde hier eine Hochkaplerin festgenommen, die sich als Kerstin bezeichnete und sich Namen wie Frau Dr. Stolz, Dr. v. Schwarzenberger, Silberbrand, Schwarz, Langensfelder und Schmidt zugelegt hatte. Von Mitte April bis zu ihrer Festnahme hatte sie in Strasbourg und Umgebung umfangreiche Betrugereien verübt. In mehreren Fällen antwortete sie auf Heiratsanzeigen und Stellungsangeboten als Haushälterin, wobei es ihr gelang, mehrere Personen um namhafte Geldbeträge zu schädigen.

**Zabern (E.).** (Glasgemüse.) Ins hiesige Bürgerhospital wurde die Wiltshofener Einwohnerin Karoline Brecht mit Erstlingsgefahr eingeliefert. Sie war ein Stück Glas, das im Gemüse gewachsen war, im Halse festgekleben. Die Operation verlief die Verunglückte.

**Mühlhausen.** (Gefährliches Spielzeug.) Drei Knaben, meist im Alter von unter 14 Jahren, hatten im ehemaligen Kampfgelände ein Gebäude entzündet, in dem Deutemünzen untergebracht war. Ein 13-Jähriger stieg durch ein Fenster des Gebäudes, worauf die Knaben das Lager ausbeuteten. Sie bedienten sich mit Handgranaten und vergnügten sich damit, sie abzuwerfen und in den Rhein zu werfen. Glücklicherweise kam dabei kein Menschenleben zu Schaden. Zwei der Knaben mußten sich punmehr wegen Diebstahls vor dem Richter verantworten. Das Gericht kam zu der Erkenntnis, daß den Knaben die nötige Aufsicht gemangelt habe, doch werden die beiden unter Schulaufsicht der NSD. gestellt.



Maria Eiselt

### Großer Bunter Abend im Staatl. Kurfaal Wildbad

Wenn morgen abend im Kurfaal Wildbad der große „Meisterabend froher Unterhaltung“ feiert, dann wird auch Rudi Schürcke, bekannt von zahlreichen Schallplatten und vielen Rundfunksendungen, mit von der Partie sein. Wer kennt nicht das Schürcke-Terzett? Aber er hat sich längst als Solo-Tenor die Herzen aller Freunde der frohen musikalischen Laune erobert. Wenn er an das Mikrophon tritt, dann prasseln allein schon die Vorschuhvorbeeren zu seinen Füßen. Und nachher erst, wenn die Stimme verklungen ist, dann werden sie ja morgen abend erleben! Die gefeierte, beliebte, charmante erste Soubrette des Metropoltheaters Berlin und des Staatlichen Gärtnerplatztheaters München Maria Eisele bringt einige ihrer schönsten und erfolgreichsten Operetten-Schlager und Tanzszenen. Von Kurt Vratich-Kaufmann, dem vielseitig begabten und sympathischen Künstler, werden verblüffend parodiert, berühmte Filmstars, Sänger und Soubretten vor den Besuchern lebendig werden. Frohe Laune wird auch das Wiener Bobimath-Terzett, die drei beliebtesten Wiener Straßenländler, zubern. Kefelowsky, der ausgezeichnete Schweizer Jongleur,

zum ersten Male in Deutschland, Renat und Baddy Frindt, die unerreichten Equilibristen, und Conny und Conyon, das groteske Tanzpaar, werden das Publikum aufs Beste zu unterhalten wissen.

Im Ganzen ein Programm, das Jeden voll und ganz auf seine Kosten kommen läßt und alle Erwartungen erfüllen wird, die ein anspruchsvolles und freudempfindliches Publikum an den Verkauf eines außergewöhnlich guten Abends stellen kann.

### 10 fremde Länder beteiligen sich an der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941

Bei einer Gesamtbeteiligung von etwa 100 Ausstellern wird die Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941, die vom 31. August bis 4. September stattfindet, wieder Angebots von etwa 600 ausländischen Ausstellern aufweisen. Neben 19 ausländischen Volkswirtschaften beteiligen sich mit Kollektiv-Ausstellungen in Leipzig, darunter nahezu sämtliche europäischen Länder, nämlich: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Italien, Kroatien, die Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Slowakei, Spanien und Ungarn sowie das Generalgouvernement. Besonders Interesse dürfte dabei die erstmalige Beteiligung des neuen kroatischen Staates finden. Unter den Staaten aus Übersee ist ganz besonders bemerkenswert die Beteiligung Brasiliens und Chiles, die durch ihre Teilnahme gleichzeitig zum Ausdruck bringen, wie stark sie am europäischen Markt interessiert sind und wie hoch sie die Reichsmesse Leipzig als Zugang zu diesem Europamarkt einschätzen. Ferner werden die Einkäufer auch diesmal ein Warenangebot des Iran vorfinden. Nach längerer Unterbrechung nimmt in diesem Herbst die Türkei ebenfalls ihre Beteiligung an der Reichsmesse Leipzig wieder auf. In der Mehrzahl der Kollektiv-Ausstellungen werden landwirtschaftliche Erzeugnisse, Nahrungsmittel, Rohstoffe und in ständig zunehmendem Maße auch wettbewerbsfähige Verbrauchsgegenstände ausgestellt. Und den meisten durch Kollektiv-Ausstellungen vertretenen Ländern kommen außerdem noch Einzelaussteller in großer Zahl, die im Rahmen der gesamten Messe den Kaufleuten aus dem In- und Ausland ebenfalls wertvolle Angebote zu unterbreiten haben.

Die Reichsmesse Leipzig, Herbst 1941, ist also wieder der Mittel- und Kristallisationspunkt des großdeutschen Verbrauchsgegenstände-Marktes und darüber hinaus der europäischen Wirtschafts-Neuordnung.

Mit Folge der Papierknappheit kleinere Briefmarken in Indien. Die Londoner „Times“ meldet, daß man aus Gründen der Papierersparnis in Indien kleinere Briefmarken als bisher ausgeben wird. Die indischen Briefmarken würden nämlich auf einem Papier verfertigt, das nicht schrumpfe und das besonders eingeführt werden müsse.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg

### Nene Mehrleistungen

ab 8. August 1941

Mit Zustimmung des Beirats und Genehmigung des Wärtt. Oberversicherungsamts habe ich über die bereits bestehenden Mehrleistungen hinaus mit Wirkung vom 8. Aug. 1941 ab folgende neue Leistungserhöhung eingeführt:

#### a) Versicherte

1. Zuschuß zur Beschaffung und Instandsetzung eines größeren Heilmittels bis zum Höchstbetrag von RM. 80.— bzw. 40.—.
2. Tägliches Taschengeld in Höhe von 10% des Grundlohns bei Krankenhauspflge, sofern Hausgeld nicht zu gewähren ist.
3. Erhöhung des Sterbegeldes auf das 30fache des Grundlohns.
4. Der Leiter kann Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen der einzelnen Kassenmitglieder und ihrer anspruchsberechtigten Fam.-Angehörigen treffen, auch für Zahnkronen und Stützähne Zuschüsse gewähren.

#### b) Fam.-Angehörige

1. Zuschuß zu den Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel in Höhe von 70%, jedoch nicht mehr als RM. 21.— für andere kleinere Heilmittel.
2. Zuschuß zur Beschaffung und Instandsetzung eines größeren Heilmittels bis zum Höchstbetrag von RM. 40.— bzw. 20.—.
3. Ausdehnung der Fam.-Hilfe auf unterhaltungsberechtigte Kinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

Neuenbürg, den 19. August 1941.

Der Kassenleiter:  
I. V. Kugel.



### Suche 1-2 tüchtige Bedienstungen

für ein gut erhebenes bürgerliches Lokal nach Schwab. Grund (Jahresstellung). Vorzustellen bis Donnerstag im Haus Klotz in Wildbad, Fernsprecher 270.

Wildbad.

### Elektr. Herd

(Wahlstrom), 2 Platten, billig abzugeben. Kühne, Paulinenstr. 29.



### Ein liebes Geschenk

für jede Gelegenheit im Jahr mit dem man unendlich viel sagen kann

ist das gute Buch

aus der

C. Meeh'schen Buchdruckerei, Neuenbürg

### Abgearbeitete Nerven



Dr. Fritz Langhals, Hausmeister, Dortmund, Sandstr. 56 a. Jhr. a. 12.5.40: „Ich war mit meinen Nerven ganz heruntergekommen u. zu kein Arbeit fähig. Heute jedoch, nach Gebrauch d. Trimerol-Tabletten kann ich mein Beruf wieder voll u. ganz nachgehen. Bei Nerven- u. Kopfschmerzen, Migräne, Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Grippe, bei der hochgradigen Trimerol-Tabletten. Sie werden auch u. Herz-, Nerven- u. Darmkrankheiten bei. vertrot. Nach. Sie ist ein Verkauf: Orlando, 21. Zahl. aus 79 Pf. In all. Apothek. od. Trimerol GmbH, München M 27 123. Berl. Sie helfen, Großküche Adressende durch Gelände!“

Wildbad/Eschenbach, Kr. Göppingen, 18. Aug. 1941

Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel am 19. Juli 1941 im Osten als tapferer MG-Schütze im Alter von 32 Jahren mein lieber Sohn, der langjähr. Laborant der Versorgungskuranstalt Wildbad

### Diakon Karl Stolz

Gefreiter in einem Geb.-Jäger-Regt.

Sein Einsatz an der Front war ihm höchste Erfüllung; wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen.

Für die Hinterbliebenen:

Frau Magdalene Stolz Wwe., Eschenbach.

Wildbad, 18. August 1941

Am 27. Juli starb für Führer, Volk und Vaterland unser ältester Sohn und Bruder

### Rolf Bucker

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

infolge einer erlittenen Verwundung in den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von nahezu 18 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Bucker.

Conweiler, den 18. August 1941

### Danksagung

Für die Anteilnahme am Heldentode unseres lieben Sohnes

### Alfred Wenz

bitten wir, da es uns leider unmöglich ist, einzeln zu danken, unseren aufrichtigen Dank entgegen zu nehmen. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen sowie den Vereinen.

Familie Wilhelm Wenz

Europäische Großraumwirtschaft

Großdeutschland und Europas Landwirtschaft. DNB, Haag, 18. Aug. Im Rahmen der Maßnahmen zur Durchführung der landwirtschaftlichen Erzeugungsförderung in den Niederlanden...

Staatssekretär Baake vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft... Die niederländische Landwirtschaft hatte sich von Kontinentaleuropa abgewandt...

Genau so, wie sich der englische Markt aus englischer Empirepolitik heraus von Europa abwandte, muß nunmehr der europäische Markt zur Grundanlage der Landwirtschaften Europas werden...

Im Hinblick an die Rede des Staatssekretärs Baake ergriff Minister a. D. B. D. H. u. M. a. zum Thema „Die Niederlande ernähren sich selbst“ das Wort...

Ungarische Erfolge bei Nikolajew

DNB Berlin, 18. Aug. Im Zusammenwirken mit den ungarischen Verbänden haben, wie berichtet, deutsche Truppen die wichtige Industriestadt Nikolajew genommen...

Kurzmeldungen

Moskau. Die aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP durchgeführten Tage der NSDAP im Generalgouvernement...

Doslo. Auf Einladung des Reichsjugendführers Kimmann und unter Mitwirkung von Reichskommissar Terboven...

Berlin. Der Stabschef der SA, Viktor Luze, begrüßte in Berlin in Anwesenheit von Lehrgruppenkommandeuren und Inspektionschefs der einzelnen Waffenschulen SA-Männer...

Kom. Abordnungen von in Deutschland lebenden zentralen begabten sich unter Führung des italienischen Botschafters Alfieri zum Friedhof von Predappio, um Bruno Mussolini ihre Ehrenbezeugungen zu erweisen...

Flüchtende sind zu erschießen

Maschinengewehre hinter den Kämpfenden. DNB Berlin, 18. Aug. Die Verbindung der Londoner Nachrichtenstellen mit Moskau scheint beträchtlichen Störungen zu unterliegen...

Ein Geheimbefehl des Kommandeurs des 41. sowjetischen Schützenkorps, der in mehreren Exemplaren den deutschen Truppen in die Hände fiel...

„Den Befehlshabern der 118., 119., 120., 121., 122., 123., 124., 125., 126., 127., 128., 129., 130., 131., 132., 133., 134., 135., 136., 137., 138., 139., 140., 141., 142., 143., 144., 145., 146., 147., 148., 149., 150. S. D. (Schw. Div.)...“

1. Alles zum Stillstand des Rückzuges zu mobilisieren und Ordnung in den Truppenteilen zu schaffen.

2. Alle Panikmacher und Desorganisatoren der Gruppe sind auf der Stelle zu erschießen.

3. Alle Schwachen und leichten Maschinengewehre sind sofort in der Feuerlinie, die Tankabwehr sowie besonders zuverlässige Abteilungen an wichtigen und gefährlichen Stellen einzusetzen...

4. Die Lücke der Verteidigungslinie ist zu schließen, und ohne Kampf ist kein Fußtritt Boden preiszugeben.

5. Die Kommandierenden und politischen Kommissare haben ihre Abteilungen im Laufe von 14 Stunden in Ordnung zu bringen. Alle Kommandierenden und politischen Kommissare, deren Abteilungen sich größtenteils aus Elementen der Unordnung zusammensetzen...

6. Der Befehl ist dem gesamten Führerkorps zur Kenntnis zu bringen.

Der Befehlshaber des 41. Schützenkorps, Generalmajor Kolobuhij. Für die Richtigkeit: Der Vorgesetzte der 1. Abteilung, Major Stejanow.

Neues aus aller Welt

Am gleichen Tag auf der Totenbahn. Im Krebisch in Alerischen wurde die Seilermeistergattin Maria Reichle zur letzten Ruhe beigesetzt...

Augmaschine die Bildung hinabgeführt. Der 17-jährige Landwirtssohn Hubert Ratterer von Tüfheim...

Aus verführter Liebe. Eine schwere Mordtat ereignete sich in Andernach. Eine 30-jährige Einwohnerin wurde von ihrem früheren 33-jährigen Verlobten...

Verbotene Geldhortung. Bei einer Hausdurchsuchung wurde bei einer Ehefrau in Kleve 3000 Mark gefunden...

Nach dem Genuß selbstgeammelter Pilze. In Berned wurde die 58-jährige Frau Niska aus Chemnitz...

Knifflige Mordtat. In der Ortschaft Hundsbäumen im Landkreis Griesbach wurde eine knifflige Mordtat aufgeklärt...

Auch die Affen werden teurer. Im Hafen von New York lief dieser Tage ein Frachtdampfer ein mit 15000 Affen an Bord...

Die Speisekarte als Rätsel. Das dänische Handelsministerium hat ein Verbot erlassen, daß Gaststätten ihre Speisekarten in den Zeitungen anzeigen dürfen...

Werde und Wagen im Ann verschwunden. Zur Entdeckung des Verbrechens fuhr ein Frachtmann in Kuffeln mit seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen...

Kind am Motor. In dem Bezirk Dainsbader machte sich das etwa sechs Jahre alte Mädchen der Bauersehrliche Adolph am Elektromotor zu schaffen...

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Trene! Sie waren zu grundverschieden, diese beiden Frauen, um sich der Nähe zu unterziehen, Vergleiche anzustellen...

O ja, sie hatte die Macht und Albert Rodenstock erlebte die schönen Tage dieses Herbstes wie einen Wirbel klingender Freude.

Zärtlich streich der Herbst durch das Land. Seine Winde streichelten die Äcker und Wiesen, wickelten dann die kühle Pracht der Blätter zu Boden...

Oft sah Irene Schröder in diesen Tagen auf dem geliebten Hügel außerhalb des Städtchens und genoss die Stunden der Erinnerung wie eine elyrische Seligkeit...

hätten sie denn eine Antwort finden können, wenn niemand um die Wege war und das Mädchen Irene nur für sich hinredete, weil es so schön war, das Spiel mit der Worte Zärtlichkeit...

„Wohl las auch er die Briefe, die Albert schrieb, er las zwischen den Zeilen und wurde oft in seinem Vorurteil gegen Albert, weil auch zwischen den Zeilen nichts zu lesen war, als der gute und verlässliche Glaube eines Menschen, der einem klaren Ziel entgegenstrebt.“

„Run, was sagst du, Großvater?“ Dann antwortete er meist gar nicht, aber es lag in seiner Antwort ein sehr vielseitiger Sinn, daß Irene nichts damit anfangen wollte. Aber sie spürte es irgendwann, daß der Alte sich zurückverlegt fühlte, betrogen gleichsam um die Liebe, die er großzog und die sich nun einem anderen zuneigte.“

„Du bist jetzt ganz anders, Großvater. Sag mir doch, was dich quält. Ich möchte dich so gerne frohlich wissen, wo ich doch selbst so erfüllt bin von Frohlichkeit und Glück.“

Der Alte schluckte eine Weile herum, aber Irene hörte nicht auf zu fragen.

„Du mußt mir jetzt endlich sagen, Großvater, was du hast.“ „Ja, so höre denn, Irene, was ich habe. Angst habe ich. Ja, Angst vor dem großen Alleinsein, das über mich kommen wird, wenn du wirklich Albert Rodenstocks Frau werden solltest.“

aber ich brauche dich, Kind. Ich weiß nicht, wie das werden sollte, wenn ich dich einmal nicht mehr täglich um mich hätte. Sieh, bei Heinrich Rodenstock habe ich niemals diese entsetzliche Angst gehabt, denn du wärst im Städtchen geblieben und ich hätte mich täglich sonnen können an dir.“

Befreit aufatmend lehnte Irene ihre Wangen gegen die seine. „Wenn es nur das ist, Großvater, dann kannst du beruhigt sein. Ich werde dich niemals allein lassen.“

Und dann schrieb sie an demselben Abend Albert einen langen Brief. Die Antwort darauf kam schon ein paar Tage später und nun konnte es der Alte selber schwarz auf weiß lesen:

„die Gedanken vollständig beiseite legen“, schrieb Albert. „Es ist doch selbstverständlich, liebe Irene, daß wir deinen guten alten Großvater nicht allein lassen können. Und ich habe ja auch gar nicht die Absicht, hier in der großen Stadt zu bleiben, sondern irgendwo draußen auf dem Lande möchte ich mir eine Praxis gründen. Da sind wir dann ruhig bekommen alle drei.“

Nun war Thomas Schröder ein vollkommen glücklicher Mann. Er konnte hinschauen wo er wollte, es waren nirgends mehr Schatten da und nirgends mehr war das dumpfe Singen der Sorgen zu vernehmen, die ihm bisher immer in den Ohren gelagert hatte. Er sah nun nicht mehr dunkel hinein in den Rest seiner Tage und sah sich umgeben von einer Friedsamkeit ohne Gleichen. Dankerfüllt dachte er an den jungen, fernen Studenten, dem er gewiß keine Last sein wollte später. Er würde sich schon nützlich machen in dem jungen Hausstand. Die Hauptsache war für ihn jetzt zu wissen, daß er sich von Irene nicht zu trennen brauchte.

In dieser Zeit war es, als im Städtchen die Kunde ging, des Schreinermeisters Rodenstocks Ältester heiratete. Als Irene dies das erste Mal hörte, verzog sie unbewußt ihren Mund zu einem spöttischen Lächeln. Konnte seine Liebe jemals groß gewesen sein, wenn er nach so kurzer Zeit schon alles vergessen hatte? Oder heiratete Heinrich Rodenstock aus Trotz, nur um zu zeigen, daß er auf sie allein nicht angewiesen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

19. August.

- 1443 Kaiser Friedrich III. in Prag gestorben (geb. 1415).
- 1837 Der Volkschichtkünstler Heinrich Hansjakob in Haslach geboren (gestorben 1916).
- 1927 III. Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg.
- 1934 Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers.

## An der Tränke

An der Strahende steht ein Brunnen, der mit hellem Wasser einen glänzenden Wasserstrahl in einen Steintrichter, wenn man den Schwengel zieht. Die Fuhrleute, die mit schweren Lasten, Sand und Steinen für einen Neubau vorbeikommen, machen Halt und trinken ihre Pferde, und gern heben ein paar Krugträger dabei und schauen zu, wie ein Pferd trinkt. Noch vor Anstrengung schnaubend, kratzt es die Schäume in den Eimer und pumpt mit geizigen, glänzenden Zügen die kühle Labung in sich hinein. Eine heilige Wellenbewegung zieht den Weg an, den der Strom durch den gebogenen Hals nimmt, wenn er in den von der Arbeit und Hitze ausgebluteten Körper hineinsinkt. Dabei rührt ein leichter Schauer über den Kopf des Tieres und läßt die Jammer Ohren zittern. Wieviel Schagen und wieviel Gemut liegt in diesem einfachen Vorgang und schließlich wieviel Befriedigung, wenn das Pferd endlich den Kopf hebt und das vom Ueberflut trübende Maul schließt, daß ein glühender Regen in der Luft versprüht!

Welch eine Erneuerung der Kraft, wenn das Pferd mit aufgeschlachten Köpfen den Kopf wieder zurückwirft und sich auf den laisen Jurek des Fuhrmanns willig ins Geschirr legt. Spiegelförmig spannt sich das Fell über den mächtigen Muskeln, mit schwerem Kopfnickt kommt sich das Pferd wieder in die Arbeit, und der Wagen rollt weiter. Es ist immer wieder ein Anblick, der froh stimmt. So ein frischer Trunk an heißen Tagen schafft neue Kräfte bei Menschen und Tieren.

## Die Brombeere

An Weidbüschen und im Walde, an Berghängen und im Talgrund geht die Brombeere, eine der ertragreichsten und fleischigsten Beerenfrüchte, der Reife entgegen. Aber auch der Kleingärtner in den Städten hat sie hier und dort als Fede in seinen Gärten gepflanzt; denn er weiß, daß Brombeere nicht nur schmackhaft, sondern auch gesund ist. Aber das bäuerliche Volk erntet sie in der freien Natur, zieht zur Erntezeit mit Gefährden durch die Wälder und trägt gefüllte Eimer und Schüsseln heim. Viele Namen, Sprüche und Redensarten, die das Volk der Brombeere gab, fanden von der Volkstümlichkeit dieses Strauches. Es nennt sie — je nach der Landschaft, in der sie wächst — Bromel, Brämel, Brombäre, Brimel, auch Braageborn und Wingerbromel. Unerschöpflich sind die mundartlichen Namen, die diese Frucht besitzt. Ihre leuchtend schwarze Farbe kommt in vielen Redensarten vor. So sagt man am Niederrhein, irgend ein schönes Mädchen habe Augen so schwarz wie Brombeeren. Ein dunkelhaariges, schwarzaugiges Mädchen wird scherzhaft „eine schwarze Bromel“ genannt. Auch in Liedern, Flurnamen und Schnellsprechungen kommt die Beliebtheit der Brombeere beim Volk zum Ausdruck.

## Die Königskerze

Sie leuchtet von Berggipfeln und Bahndämmen.

Die Königskerze steigt an sandigen, sonnigen Berggipfeln und Bahndämmen bis zu zwei Meter Höhe an. Ueber all den vielen Kräutern und Unkräutern hebt sich die dicke gelblichgelbe Traube voll kleiner Flammen zum Himmel. Wegen des filzigen Haarleides der Blätter auf Ober- und Unterseite wird sie im Volksmund auch Wollblume genannt. Man findet in Deutschland verschiedene Arten dieser Pflanze. Auf der Schwäbischen Alb findet sich auch die sogenannte Schwarze Königskerze. Eine andere Spielart, die lichtelblichste Königskerze, findet sich gerne in steinigem Buschschlängen im Walde und auf Sandfeldern der Heide. Schon die Alten waren Verehrer der stolzen Pflanze, die sie auch „Fackelkraut“ und „Unholdkerze“ nannten. „Blanne“ hieß sie bei den Griechen, die die Pflanze in Bech tauchten und als Fackel benutzten. „Himmelsbrand“ hießen sie unsere Vorfahren. Die Tiere verschmähen die Königskerze, bis auf die Bienen, die süßen Nektar aus ihr saugen.

## Zur Pflege des deutschen Liedes

Der Deutsche Sängerbund hat beschlossen, Wochenend-Schulungen durch die Sängerkreise zu veranstalten. Es sind dazu Richtlinien aufgestellt, denen folgendes zu entnehmen ist: In einem bestimmten Zeitraum werden alle Vereinsführer und Chorleiter sowie möglichst auch andere Vereinsmitglieder durch diese Wochenend-Schulungen erfasst. Leiter des Lehrganges ist der Sängerkreisführer. Das Mindestprogramm des Lehrganges umfasst sieben Stunden. Es werden dabei behandelt: das einstimmige Liedmachen, die Chorarbeit, die Auffstellung und Besprechung von Musterprogrammen, die Durchführung einer Feierstunde, organisatorische Fragen für Vereinsführer sowie Dirigenten und Stimmbildung für Chorleiter. Die einzelnen Gebiete werden von Dozenten behandelt, deren Aufstellung mit dem Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes übereinstimmt.

## Ents- und Lagerfeuer verboten.

Wast ministerieller Anordnung ist das Anzünden von Entsfeuern sowie Unkrautverbrennung (Verbrennen von Stoppeln, Kartoffelkraut u. dergl.) und auch von Lagerfeuern bei Strafe verboten.

Der Heimkehrurlaub für entlassene Soldaten. Den vorwiegend viele Monate an der Front gestandenen und dann entlassenen Soldaten und Reichsarbeitsdienstmannern wird vor Eintritt der Arbeit an ihrer früheren Beschäftigungsgstelle zur Regelung ihrer persönlichen Angelegenheiten eine gewisse Freizeit, der sogenannte Heimkehrurlaub, gewährt. Voraussetzung für die Gewährung dieses Heimkehrurlaubs ist, daß der entlassene Soldat seit dem 1. September 1920 mindestens insgesamt 3 Monate Wehrdienst außerhalb seines händigen Wohnortes geleistet hat. Der Heimkehrurlaub beträgt einschließlich 14 Kalendertage. Während dieser Zeit erhält das Wehrdienstamt keine Wehrmachtgebühren fort, also den bisherigen Wehrsold sowie Verpflegung- und Unterkunftsgehalt. Außerdem wird das Entlassungsgeld gezahlt. Bei Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gilt als Voraussetzung für die Abfindung, daß sie sich im Wehrdienstverhältnis befanden und bisher Wehrsold bezogen haben. Für abgestellte Wehrmachtangehörige erfolgt eine Sonderregelung.

## Stadt Herranab

Gefallenen-Gedenkstunde. Bei den Kämpfen im Osten sind zwei Söhne der Gemeinde, der Kriegsfreiwillige Heinz Steubinger im Alter von 19 und der Gefreite Arthur Müller im Alter von 23 Jahren gefallen. Eine Trauerfeier in der evang. Stadtkirche brachte die allgemeine Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft zum Ausdruck.

## Weiterer Leistungsausbau der Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg

Vom Leiter der Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg wurde im Einvernehmen mit dem Beirat die Satzung der Kasse neu aufgestellt und gleichzeitig die Leistungen nicht unwesentlich erhöht. Vor allen Dingen wurden Zuschüsse zu größeren Heil- und Hilfsmitteln (künstliches Bein, künstlicher Arm usw.) eingeführt. Ferner wird für Versicherte, für die kein Hausgeld während der Krankheitsdauer zu zahlen ist, ein Taschengeld in Höhe von 10 v. H. des Grundlohns gewährt. Das Sterbegeld wurde vom 20 auf das zehnfache des Grundlohns erhöht. Neben diesen satzungsmäßigen Mehrleistungen kann der Kassenleiter noch Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen der einzelnen Kassenmitglieder und ihrer anspruchsberechtigten Familienangehörigen treffen und Zuschüsse zu Zahnkrone und Stützapparate gewähren.

Entsprechende Leistungssteigerungen sind auch für die Angehörigen der Versicherten vorgesehen. Wenn trotz des Krieges dieser erneute Leistungsausbau möglich ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Kasse es als ihre vornehmste Pflicht erachtet, Alles für den Kranken, der tatsächlich krank ist, zu tun. Sie hat selbst den besten Willen im Rahmen des Möglichen und Notwendigen die soziale Gemeinschaft in den Tagen der Krankheit und Not zu lebendiger Tat gehalten zu helfen.

Merkblätter über die gesamten Leistungen sind in Wäld bei der Hauptkasse und ihren Nebenstellen erhältlich.

## Ueberfüllte Fremdenverkehrsorte

Einige Worte für Reiselaufige — Im Herbst erst fahren oder zuhause bleiben?

Die Leitung des deutschen Fremdenverkehrs hat sich kürzlich mit einem Aufruf an alle Volksgenossen wenden müssen, sich vorher zu vergewissern, ob an dem Urlaubsort, an den sie sich begeben wollen, auch Platz für sie sei. Die meisten Fremdenverkehrsorte sind so überfüllt, daß in vielen Fällen keine Möglichkeit mehr besteht, Gäste aufzunehmen.

Rat kann sich denken, daß der eine oder andere, der das gelesen hat, ein wenig verwundert war. Wieso, wird er vielleicht gefragt haben, kommt es denn, daß diese Fremdenverkehrsorte so überfüllt sind? Der Jugerverkehr ist überall eingeschränkt und auf der anderen Seite fahren jetzt in Kriegeszeiten doch sicherlich nicht so viel Menschen auf Urlaub als in Friedenszeiten. Wie kommt es also zu dieser merkwürdigen Ueberfüllung?

# Bezirkssportwettkämpfe des Bezirks 5 Nagold in Calmbach

50 Jahr-Feier des VfL Calmbach

Daß die Austragung der Bezirkssportwettkämpfe des Reichsbundes für Leibesübungen nach Calmbach gelegt wurde, dürfte wohl zwei glücklichen Umständen zuzuschreiben sein. Erstens kann der dortige VfL, hener sein 50jähriges Bestehen feiern und zweitens verfügt der Jubiläumverein über eine moderne Turnhalle sowie eine Sportplatzanlage, um die ihn mancher Verein mit Recht beneiden kann. Wie schon berichtet, wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse auf eine großangelegte öffentliche Feier verzichtet, anstelle dessen aber trafen sich am Samstagabend die Bezirksführung und ein Stamm alter treuer Mitglieder vom VfL Calmbach im Nebenzimmer des Gasth. „Sonne“ zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, in dessen Verlauf ein Glückwunschkreis des Sportbereichsführers Dr. Klett an den Jubiläumverein und dessen altbewährten Vereinsführer Adolf Seydt zur Verlesung gelangte. Die Glückwünsche der Bezirksführung brachte Bezirksführer Dr. Eisele. Freundschaft in trefflichen Worten zum Ausdruck, wobei nicht verfehlt wurde, auf die Leistungen des VfL Calmbach sowohl als auch die großen Verdienste seines Vorstandes Seydt um die deutsche Turnfrage hinzuweisen. In seltener Treue hat Adolf Seydt, umgeben von unentwegten Freunden, fünfzig Jahre hindurch ausgehalten. Immer blieb er sich gleich und wurde dadurch zum Vorbild und Inbegriff der Turnerjugend Calmbachs. Sichtbarer Ausdruck dieser Haltung ist die Tatsache, daß er, der Gründer, heute wieder eingefahren ist und die Führung des Jubiläumvereins übernommen. Der VfL selbst zeigt keineswegs die Spuren seines Alters. Tatkraftige Männer sind noch am Werke und halten die Turnfrage hoch mit nationalsozialistischer Begeisterung. Sie überreichten ihrem Vorstand als Zeichen des Dankes einen prachtvollen Geschenkkorb, der Dinge enthielt, die man heutzutage nicht auf der Straße findet. Adolf Seydt dankte tiefgerührt für die zahlreichen Ehrungen, die sowohl dem Verein als auch seiner Person galten. — Am 20. Uhr fand eine Arbeitsstunde der Bezirksfachwart und Obmänner statt.

Die Wettkämpfe am Sonntag begannen mit der feierlichen Flaggenhissung und einer Totenehrung durch Bezirksfachwart Bantle-Calu. Ein silbernes Geschenk galt den Verstorbenen des Vereins und jenen Soldaten, die ihre Treue zum Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. Nach der Besprechung der Obmänner und der Unterweisung der Kampfrichter auf dem Sportplatz wurde mit der sportlichen Arbeit begonnen. Die Wettkämpfe wickelten sich unter den günstigsten Umständen glatt und reibungslos ab.

Für die leibliche Stärkung der Wettkampfteilnehmer sorgte ein Eintopfspeisen, aber dessen qualitative Zubereitung und quantitative Aufteilung man nur Worte des Lobes hören konnte.

So waren alle Voraussetzungen für einen glücklich-harmonischen Tagesverlauf geschaffen. Unter den Gästen bemerkte man viele alte Kämpen aus der näheren Umgebung, die mit großem Interesse die Leistungen der Turner und Turnerinnen verfolgten.

Verdunkelungszeiten!			
Heute abend von	20.35	Mondaufgang	1.48
bis morgen früh	6.25	Monduntergang	18.02

Nun, diese Ueberfüllung ist gar nicht so merkwürdig. Sie beruht auf ganz natürlichen und naheliegenden Ursachen. In erster Linie resultiert sie aus der Tatsache, daß eine große Zahl von Kurorten, Bädern und anderen bekannten Zielen des alljährlichen Fremdenverkehrs dieses Jahr ganz oder zu einem großen Teil für den normalen Fremdenverkehr ausfallen. Dazu gehören viele Seebäder. Andere Orte sind entweder aus militärischen Gründen unzugänglich oder sie dienen zum Beispiel dem Zwecke der erweiterten Kinderlandverschickung. Auch für die Zwecke der Wehrmachtserholung ist natürlich so manche Einschränkung des zivilen Fremdenverkehrs erfolgt, denn unsere verwundeten und kranken Soldaten haben ja in erster Linie Anspruch auf Erholung.

Wenn man sich das recht bedenkt, wird einem gleich klar, warum viele Fremdenverkehrsorte jetzt so hoffnungslos überfüllt sind. Sie nehmen all die Besuchermassen, die sich früher auf sehr viel mehr Ziele verteilt haben, auf einen solchen Andrang ist man aber nirgends gefaßt, man kann ihn kaum bewältigen, weil ja überall Personalmangel besteht. Deshalb ist es wichtig, daß sich jedermann, der seinen Urlaub antritt und verreisen möchte, vorher genau vergewissert, ob er auch Unterkunft finden kann. Es ist auf der anderen Seite schon vor den Ferien dafür gesorgt worden, daß in Bädern und wichtigen Kurorten niemand ungebührlich lange bleibt, jedenfalls nicht länger, als für den Kurzeit nötig ist. Auf diese Weise erreicht man es, daß auch andere Volksgenossen, die Erholung und eine ärztlich verordnete Kur nötig haben, zu ihrem Recht kommen. Das heißt freilich für jedermann, der nicht gerade zwingende Gründe dafür hat, während der Hauptferienzeit auf Urlaub zu gehen, besteht darin, den Urlaub in den Herbst zu verlegen, wo zweifellos die gegenwärtige Ueberfüllung in den meisten Fremdenverkehrsorten, die in Frage kommen, ihr Ende erreicht haben wird. Und wenn einer ganz schlau sein will, dann fährt er überhaupt nicht allzuweit weg. Erholungsmöglichkeiten liegen oft viel näher, als man glaubt. Es soll sogar recht viele Leute geben, die gar nicht verreisen und sich trotzdem ansgesüßert erholen.

## Sede Hausgehilfin hat Anspruch auf Urlaub

NSD. Die Richtlinien der Reichssteuerhändler der Arbeit (das Hausgehilfengesetz in der Ostmark) regeln auch den Urlaubsanspruch der Hausgehilfin und geben ihr das selbstverständliche Recht auf Urlaub, wie es jeder schaffende deutsche Mensch besitzt. Einmal im Jahr sollen sich Körper und Seele erholen und neue Kraft und Arbeitsfreude gewinnen. Deshalb sollte der Urlaub auch grundsätzlich nie mit Geld abgegolten werden, es sei denn, daß ganz außergewöhnliche Umstände diese Regelung erzwingen. — Alle gewünschten Auskünfte über Dauer des Urlaubs Höhe des Urlaubsgeldes usw. erteilen die Dienststellen der Fachgruppe Hausgehilfen in der NSD.

Nach Abschluß der Wettkämpfe nahm der Bezirksführer Dr. Eisele-Freundstadt die Siegerehrung vor. Er wies darauf hin, daß das Bezirksfest in 1. m Sinn, wie es heute begangen wurde, für Calmbach etwas Neues bedeute. Es sind wenige unter den Anwesenden von früher dabei, aber einer ist auf seinem Posten: unser alter Kamerad Seydt, dem ich namens der Bezirksführung Dank und Anerkennung aussprechen möchte für seine Treue zur Sache des Reichsbundes für Leibesübungen. Ich gebe ihn der Jugend als Vorbild treuer Pflichterfüllung. Nach dem Dank an Kamerad Seydt konnte der Bezirksführer an vier Kameraden den Ehrenbrief des NSD übergeben; es sind dies Fritz Kentschler, Wilhelm Kircher, Friedrich Bött und Gustav Rau. Ebenfalls den Ehrenbrief des NSD ausgehändig erhielt Kamerad Theodor Ehrhardt, Calmbach. Der Bezirksführer gedachte noch der kämpfenden Wehrmacht und der Gefallenen des Krieges um Deutschlands Freiheit. Bei dieser Gelegenheit richtete er aufrüttelnde Worte an die Jugend. Die Leistungen des Tages haben ihn befriedigt, der Einsatz aber müsse noch härter werden.

Besondere Dankesworte richtete Bezirksführer Dr. Eisele an den Bürgermeister von Calmbach sowie an den Ortsgruppenleiter für die erwiesene Unterstützung dem VfL Calmbach gegenüber. Die Schlussfeier wurde beendet mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Hierauf nahm Bezirksfachwart Bantle die Verlesung der Siegerliste vor und nach Beendigung derselben erfolgte die feierliche Flaggenhissung. Damit hatte der arbeitsreiche Tag sein Ende gefunden. Die ausmühtigen Teilnehmer aber schieden mit dem Dank an die gastfreundliche Gemeinde und den treuherzigen VfL Calmbach. th.

## Siegerliste

- Gemischter Jahnkampfs Tu. 1. Franz Wilhelm, VfL Neuenbürg 168 Punkte; 2. Pott Friedrich, VfL Wildbad 167; 3. Eitel Hermann, VfL Wildbad 156; 4. Jäger Willi, VfL Calmbach 151; 5. Wolfinger Karl, VfL Oberhausen 151 P.
- Gemischter Jahnkampfs Tu. Jugend 1922-1924. 1. Rainer Helmut, 12/401 VfL Neuenbürg 174 Punkte; 2. Glanner Willi, 10/401 VfL Oberhausen 167; 3. Schwemmler Werner, 12/401 VfL Wildrennach 150; 4. Bestle Wilhelm, 12/401 VfL Wildrennach 141; 5. Klob Fritz, 12/401 VfL Wildrennach 136; 6. Rahmann Gottfried, 5/401 VfL Wildbad 135½; 7. Roschütz Willi, 12/401 Wildrennach 131 Punkte.
- Gemischter Jahnkampfs Tu. Jugend 1925-26. 1. Gaiser Robert, 1/125 VfL Freundschaft 181½ Punkte; 2. Kappler Ernst, 10/401 VfL Oberhausen 157½; 3. Biram Hermann, 13/401 VfL Engelsbrand 154; 4. Wolfinger Helmut, 10/401 VfL Oberhausen 152½; 5. Reifer Helmut, 12/401 VfL Engelsbrand 142; 6. Bodamer Werner, 10/401 VfL Oberhausen 140; 7. Uhr Karl, 10/401 VfL Oberhausen 130 Punkte.
- Siebenkampf Altersklasse 35-50 Jahre. 1. Reichstetter Hermann, VfL Engelsbrand 119½ Punkte; 2. Adermann August, VfL Schönbühl 101 Punkte.

